

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
terteli. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Geb. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 188. Freitag, 18. August 1876. — Morgen: Ludwig. 9. Jahrgang.

Von Stufe zu Stufe.

Leopold von Hofmann wurde am 4. Mai 1822 in Wien geboren, stammt aus einer alten reichsadeligen Familie, absolvierte im Jahre 1842 an der Wiener Universität die juristisch-politischen Studien, trat sofort beim niederösterreichischen Landrechte in den Staatsdienst, wurde nach Verlauf einiger Jahre zur Dienstleistung in das auswärtige Amt berufen, zuerst der Gesandtschaft in Bern zugetheilt, später nach Wien zurückberufen, nahm unter dem Ministerium Schwarzenberg an den dresdner Conferenzen theil, widmete sich dem Studium des deutschen Staats- und Bundesrechtes, erwarb im Jahre 1855 die Befähigung als Dozent für dieses Fach an der Wiener Universität, wurde im Jahre 1857 zum Ministerial-Secretär, und gelegentlich des Züricher Friedens im Jahre 1859 zum Legationsrath ernannt, stand bis zum Ausbruch des österreichisch-preussischen Krieges als Civilcommissär in Holstein dem General Gablenz zur Seite, versah unter dem Ministerium Beust-Taaffe die Stelle eines Schriftführers im österreichischen Herrenhause, trat wieder beim auswärtigen Amte zur Dienstleistung ein, wurde nach Pensionierung Mehlfenburs 1869 zum Sectionschef im auswärtigen Amte ernannt, nahm als Vertreter der Grafen Beust und Andrassy an den Delegationsverhandlungen theil, kam mit den Mitgliedern beider Häuser des Reichsrathes vielfach in Berührung, wurde vor kurzer Zeit vom Kaiser mit der Erhebung in den österreichischen Freiherrn-

stand ausgezeichnet und vor wenigen Tagen zum Reichs-Finanzminister ernannt.
Leopold von Hofmann stieg von Stufe zu Stufe, innerhalb 34 Dienstjahren vom Gerichtspracticanten zum — Reichsfinanzminister. Wiener Blätter berichten: Freiherr von Hofmann ist ein Beamter von seltenen, außerordentlichen Geistesfähigkeiten, von beispielloser, umfassender Geschäftskennntnis, eine Capacität ersten Ranges, eine eminente Arbeitskraft mit elastischem Geiste, besitzt ein gewinnendes, geschmeidiges Wesen, feines, diplomatisches Talent und ist in erster Linie ein Deutscher, ein Angehöriger der österreichischen Hälfte des Kaiserreiches.
Freiherr von Hofmann ist nicht nur Staats-, sondern auch Weltmann, er ist ein Gönner der Künste, ein Freund des geselligen Lebens, er ist Präsident mehrerer nützlicher und gesellschaftlicher Vereine, kurz er ist ein Mann, dessen amtliche Thätigkeit nicht durch eine chinesische Mauer von der Lebenswelt abgeschlossen ist; er ist auch bei ausländischen Höfen und Cabineten eine wohlbekannte, geachtete Persönlichkeit. Herr von Hofmann verstand es, schnell Carriere zu machen; sein Talent, sein Fleiß, seine Klugheit, seine Geschmeidigkeit, sein Wissen, hob ihn von Stufe zu Stufe; er steht nun im Kreise der Räte der Krone, als Gleicher unter den Gleichen.
Der Wirkungskreis des Reichs-Finanzministers ist kein ausgebehnter; der gemeinsame Staatshaushalt ist bald geordnet, die eingehenden gemeinsamen Reichsgelder sind bald gezahlt; im Bureau des Reichs-Finanzministeriums wird der neuernannte

Reichsschatzmeister eine seiner Arbeitskraft entsprechende Thätigkeit wol nicht entfalten können; das Armeebudget trägt Sorge, daß sich der Reichsschatz nicht übermäßig anhäuft.
Wir können nicht glauben, daß dem neuernannten Reichs-Finanzminister die einfache Rolle eines Hauptkassiers genügen wird, Freiherr v. Hofmann wird seine Stimme auch in anderen als Finanzangelegenheiten, im gemeinsamen Ministerrathe ertönen lassen. Einem Freiherrn v. Hofmann dürfte das Nachzählen der Reichsgelder und die Unterfertigung periodischer Finanzgebahrungs Ausweise wol nicht zusagen; im Gegentheil, die Berufung des gewiegten Staatsmannes auf den Posten eines Reichsschatzmeisters deutet auf eine frische Belebung sämtlicher Ministerien hin. Diese Ernennung signalisiert, daß der neue Reichs-Finanzminister berufen wurde, auch eine politische Rolle zu übernehmen.
Wie aus den vorliegenden Journalstimmen zu entnehmen ist, setzt man im österreichischen und ungarischen, insbesondere im klericalen Lager auf den neuernannten Minister große Hoffnungen. Mögen sich die Hoffnungen der österreichischen Patrioten erfüllen, jedoch, was den Ausgleich mit Ungarn betrifft, wird Freiherr v. Hofmann die hochgradigen Forderungen der Ungarn bedeutend zu moderieren und den Bestrebungen der Klericalen mit einem kategorischen: „Non possumus“ entgegenzutreten haben. Ein Staatsmann, der von Stufe zu Stufe so hoch gestiegen, kann von dieser Höhe nicht so tief herabsteigen, um mit dem klericalen Lager zu sympathisieren!

Feuilleton.

Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.
(Fortsetzung.)

„Ehe ich hinzueilen konnte, hatte sich mein Vater wieder aufgerafft und aus dem Versuch gemacht, den Elenden zur Herausgabe des gewonnenen Geldes zu zwingen. Ich wollte schreien, aber die Stimme versagte mir, das Blut stockte mir in den Adern und ein schwarzer Schleier legte sich vor meine Augen. Im nächsten Moment taumelte mein armer Vater, von einem Schlage des falschen Spielers getroffen, widerstandslos zurück. Jetzt erst lehrte neues Leben in meine erstarrten Glieder zurück. Fast sinnlos vor Angst und Entsetzen stürzte ich zwischen beide. Der Elende ließ den erhobenen Arm sinken, während mein Vater, das Antlitz mit den Händen bedeckend, erschöpft auf einen Sessel niedersank.
Ich würdigte den Verhassten keines Blickes, sondern bemühte mich, meinen Vater zu trösten, welcher in ein krampfhaftes Schluchzen ausbrach und den Verführer verfluchte. Vergebens versuchte ich

ihn zu bewegen, das Gemach zu verlassen, er hörte mich nicht. Da legte sich plötzlich eine Hand, kalt wie Eisen, auf meinen Arm.
„Wenn Sie gewollt hätten, Comtesse,“ so hörte ich eine Stimme dicht an meinem Ohre flüstern, „so wäre alles anders gekommen.“
„Hinweg, Elender!“ schrie ich, meiner nicht mehr mächtig und stieß seine Hand zurück.
Er brach in ein höhnisches Gelächter aus.
„Ihr Vater ist ruiniert durch eigene Schuld,“ sprach er, jedes seiner Worte scharf betonend, als wollte er sich an meiner Qual weiden.
Die Entrüstung nahm mir die Sprache, an allen Gliedern zitternd stand ich vor dem Elenden, dessen Blicke von mir zu meinem Vater flogen.
„Mein Fräulein, ich bin nicht hartherzig,“ fuhr er fort, indem er sich mir näherte. „Es hängt von Ihnen ab, Ihren Vater wieder glücklich und reich zu sehen.“
Schauernd wich ich zurück, er folgte mir und bemühte sich, mich zu überreden, ihm die Hand am Altar zu reichen.
„Ein einziges leises „Ja“ aus Ihrem Munde und ich gebe Ihrem Vater alles zurück, was ich im Spiel von ihm gewonnen habe,“ sagte er.

Diese Worte brachten mich zur Besinnung. Ich warf ihm einen Blick der Verachtung zu und wandte ihm dann, ohne eine Silbe zu entgegnen, den Rücken.
Er stieß eine Verwünschung aus, aber schien die Hoffnung noch immer nicht aufzugeben.
„Wenn Sie mich abweisen, so sind Sie und Ihr Vater rettungslos dem bittersten Elend verfallen,“ sagte er mit dumpfer Stimme.
Länger vermochte ich nicht, meiner grenzenlosen Verachtung Schweigen zu gebieten. Woher ich die Worte nahm, die jetzt über meine Lippen kamen, weiß ich nicht, aber sie trafen den Elenden, denn er knirschte mit den Zähnen und wartete das Ende meiner Erklärung nicht ab. In Begleitung seines Dieners, welcher Zeuge des erschütternden Austrittes gewesen war, verließ er eilig das Gemach. Ich kann das Gefühl nicht beschreiben, welches ich empfand, als ich mich zu meinem Vater wandte und den furchtbaren Kampf gewahrte, welcher in ihm tobte. Ich flehte ihn an, mir zu folgen, aber er ließ sich nicht bewegen, das Gemach zu verlassen, sondern verharrte, wie gelähmt an allen Gliedern, in seiner Stellung. Erst nach einer langen Weile ließ die Erstarrung nach, welche ihn gefangen gehalten, er sprang

Politische Rundschau.

Wien, 18. August.

Inland. Der Gesetzentwurf über die Militär-Bequartierung wurde bereits bei den im heurigen Frühjahr abgehaltenen Conferenzen zwischen dem Reichs-Kriegsminister und den beiden Landes-verteidigungs-Ministern in seinen Grundzügen festgestellt. Wie verlautet, wird statt der Natural-Einquartierungs-Leistung die Errichtung von Kasernen seitens der Gemeinden und Bezirke angestrebt. Wie „Ellendör“ erfährt, haben sich nun bereits einige ungarische Gemeinden an das Honved-Ministerium mit der Erklärung gewendet, daß sie geneigt seien, die gewünschten Kasernen zu bauen. Da sie jedoch unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen Geldopfer im Betrage von 50 bis 100.000 fl. kaum bringen können, so tauchte die Frage auf, ob diese Gemeinden nicht aus den einzelnen „Militärfonds“ auf längere Zeit Amortisations-Anlehen zu diesem Zwecke erhalten könnten.

Am 17. d. fand in Budapest ein Ministerrat statt. Den Hauptgegenstand desselben dürften der neue Zoll- und Handelsvertrag und die Bankfrage, dann Feststellungen hinsichtlich der Handelsverträge zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien gebildet haben.

Der gerichtliche Verhaftesbeschuß gegen Miletić und Kasapinović lautet: „Der Verhaftesbeschuß des Untersuchungsrichters wird vollinhaltlich bestätigt, und zwar aus folgenden Gründen: Aus der gegen die Angeklagten erstatteten Strafanzeige und aus dem infolge der Voruntersuchung stattgehabten Verhör geht hervor, daß die Angeklagten sich dahin verbündeten, dem Fürsten von Serbien ein aus 20.000 bis 30.000 Freiwilligen bestehendes Militär-Corps aus serbischen Staatsbürgern Ungarns zu organisieren und dasselbe zur Unterstützung der serbischen Regierung gegen das türkische Reich zu verwenden. Die Angeklagten haben ferner behufs Ausführung dieses Planes, respective behufs Feststellung der Bestimmungen und Modalitäten der Ausführung Ende Mai des laufenden Jahres eine Versammlung in Belgrad abgehalten, bei welcher Gelegenheit gegen die Integrität und öffentliche Ordnung Ungarns aufgereizt wurde. Dieses Vorgehen insolvirt im Sinne des Gesetzkartells VII vom Jahre 1715 das Verbrechen der Infidelität, respective des Hochverrats, demzufolge die Strafuntersuchung und die gleichzeitige Untersuchungshaft anzuordnen war.“

auf und, obgleich ich ihn festzuhalten versuchte, warf er sich vor mir auf die Erde nieder und umklammerte meine Knie, indem er mich in herzzerreißenden Ausdrücken beschwor, ihm zu verzeihen, daß er dem elenden Verführer Glauben geschenkt und mich mit sich ins Elend hinabgezogen habe.

Wenn ich jetzt daran denke, was ich in jener unglückseligen Nacht leiden mußte, dann scheint es mir unerklärlich, daß ich all die Schmerzen und Qualen, welche auf mich einstürzten, zu überstehen imstande war. Ich suchte alle nur erdenklichen Trostgründe hervor, um ihn zu beruhigen, aber seine Verzweiflung drohte alle Grenzen zu überschreiten. Bis zum Anbruch des Tages wich ich keinen Moment von seiner Seite, denn ich fürchtete, daß er Hand an sich legen würde.

Den Elenden sah ich nicht wieder. Als kaum der Morgen graute, verlangte er nach seinem Pferde und ritt, von seinem Diener begleitet, nach einem nahegelegenen Städtchen, wo er sich, wie ich später hörte, mehrere Tage aufgehalten hat, um das Ende des durch ihn hervorgerufenen Dramas abzuwarten.

Was er gewünscht, vielleicht erwartet hatte, geschah jedoch nicht. Es gelang mir, meinen Vater zu bewegen, sich mit Geduld in sein Schicksal zu finden und später das Schloß, welches jetzt das

Wie die „Hermannst. Ztg.“ erfährt, wird das Amtsblatt die Enthebung des Nationsgrafen Moritz Conrad schon demnächst und zwar mit dem Zusatz veröffentlichen, daß Sr. Majestät wegen der anderweitigen Verwendung des Comen den Vortrag seines Ministerpräsidenten demnächst gewärtige.

Ausland. Die „Provinzial-Correspondenz“ feiert die Rückkunft des deutschen Kaisers in die Heimat, wirft hierbei einen Rückblick auf die Zusammenkünfte des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in Ems und dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg und sagt: „Alle Welt erkennt, daß die Bedeutung dieser fürstlichen Begegnungen über die Tragweite gewöhnlicher Höflichkeitbeweise hinausragt; sie gelten als wiederholte Bestätigung des dauernden Einvernehmens zwischen den drei Kaiser-mächten, welches unter schwierigen Umständen sich als die Bürgschaft des europäischen Friedens erprobte und auch in Zukunft bewähren wird, um die ernststen Aufgaben zu einer befriedigenden Lösung zu führen.“

Das englische Parlament wurde am 15. d. mit einer Botschaft der Königin geschlossen. Die Botschaft betont die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und spricht das Vertrauen aus, daß das gegenwärtige gute Einvernehmen mit den Mächten aufrechterhalten werde. Die gemeinschaftlich mit den übrigen Mächten gemachten Anstrengungen zur Beseitigung der Differenzen zwischen der Pforte und ihren christlichen Unterthanen in Bosnien und der Herzegowina waren bisher ohne befriedigenden Erfolg, und dehnte sich der daselbst entstandene Conflict auf Serbien und Montenegro aus. Sobald sich die geeignete Gelegenheit ergeben werde, werde die Regierung nicht verfehlen, im Einverständnisse mit den befreundeten Mächten ihre guten Dienste zur Vermittlung zwischen den kriegführenden Parteien anzubieten, und werde sich dieselbe gleichzeitig der Verpflichtungen bewußt sein, welche ihr die Verträge auferlegen, sowie der Pflichten, welche ihr aus Rücksichten der Humanität und Politik erwachsen. Weiter erklärt die Botschaft, daß die Regierung hoffe, bald eine neue Auslieferungs-Vereinbarung mit der nordamerikanischen Union abzuschließen. Der übrige Theil der Botschaft betrifft ausschließlich innere Fragen und Colonie-Angelegenheiten.

„Reuters Office“ meldet: „Die englischen Vertreter in Belgrad und Konstantinopel sollen informiert sein, Serbien und der Pforte ein-tretendenfalls mitzutheilen, daß England bei einer Mediation seine guten Dienste zur Verfügung stelle. In Konstantinopel sei geltend gemacht worden, daß

Eigenthum jenes Elenden war, zu verlassen, ehe er selbst zurückkehrte, oder jemanden sandte, um in seinem Namen davon Besitz zu ergreifen. Wir wandten uns nach Aachen, wo wir Hilfe bei einem Mitgliede unserer Familie zu finden hofften. Alle Habseligkeiten, die uns übrig geblieben waren, wurden zu Gelde gemacht, und auf diese Weise waren wir wenigstens in der ersten Zeit vor Mangel und Noth geschützt. Aber das drohende Gespenst der Armuth rückte uns mit jedem Tage näher, denn die Hilfe, die man uns darbot, war im höchsten Grade gering und unbedeutend, und die falschen Freunde, an welche mein Vater sich waagte, wiesen uns mit Hohn und Verachtung zurück. Wir blieben längere Zeit in der alten Kaiserstadt, obgleich uns die Gläubiger meines Vaters mit ihren Forderungen arg bestürmten. Der Rest unseres Vermögens schwand immer mehr und nirgends zeigte sich ein Ausweg, um dem Elend zu entinnen, welches uns von allen Seiten umkreiste.

Es blieb uns nichts anderes mehr übrig, als heimlich in der Nacht Aachen zu verlassen und hierher zu fliehen. Unbekannt gelangten wir in diese Stadt und in dieses Haus. Was später geschehen, ist Ihnen bekannt.“

Hier schloß Luise ihre Erzählung.

(Fortsetzung folgt.)

England sich gegen eine Thron-Entsagung des Fürsten Milan erklären müsse.

Der Congress in den Vereinigten Staaten Nordamerika's wurde am 15. d. vertagt. Der Senat genehmigte vor der Vertagung des Congresses die Ertheilung einer Concession zur Herstellung einer amerikanischen-asiatischen Telegraphenlinie und stimmte dem von dem Repräsentantenhause angenommenen Antrage zu, wonach zur Untersuchung der Frage über die Silbermünzen und die Mittel zur Wiederaufnahme der Barzahlungen eine besondere Commission niederzusetzen sei.

Vom Kriegeschauplatze.

Fürst Mila soll fest entschlossen sein, unter allen Umständen auf den Abschluß des Krieges zu dringen; er wolle entweder gemeinsam mit seinen Ministern oder über deren Köpfe hinweg Friedensverhandlungen anknüpfen und dieselben mit Anwendung aller Mittel möglichst rasch zum Abschluß bringen. Der Krieg soll demungeachtet mit aller Energie fortgesetzt werden bis zur Erreichung des Zieles; vereint mit dem Bundesgenossen Montenegro werde Serbien den angestrebten Zweck zu erreichen suchen; unerschüttert durch den bisherigen Gang des Kampfes werde es mit erneuerter Kraft dem Feind entgegenzutreten. Jede Mediation sei jetzt gegenstandslos; Serbien weist eine Vermittlung, wenn sie jetzt kommen sollte, zurück; es will sich selbst und die Brädervölker befreien.

Es verlautet das Gerücht, daß die Türken über Jablanica gegen Krusovac vordringen. Die Türken so en angeblich die Absicht haben, die Desfiléen nicht forcieren, sondern dort die Serben festzuhalten, ihre Stellungen zu umgehen und im Moravathal die Hauptschlacht zu liefern. Die türkische Morava- und Ibar-Armee soll Verstärkung erhalten haben.

Zur Tagesgeschichte.

— Cadettenprüfungen. Wie dem „P. M.“ aus Wien mitgeteilt wird, werden, um den entsprechenden Offiziersnachwuchs für die Armee sicherzustellen, fortan zu den Cadetten-Prüfungen auch solche Bewerber zugelassen, welche nicht die Cadettenschulen absolvierten, alle gebildeten Soldaten mit guter Conduite, alle Inländer überhaupt von Erziehung und körperlicher Eignung, alle Ausländer endlich, unter denselben Voraussetzungen, welche sich nach eingeholter kaiserlicher Bewilligung zum Eintritt in die Armee melden. Die Prüfungen, die, außer im Mobilisationsfall, nur einmal im Jahre stattfinden, umfassen die Gegenstände der Cadettenschule, nur daß von dem Erfordernis der Kenntnis einer zweiten nichtdeutschen Sprache Umgang genommen wird.

— Gegen den Ausgleich. Der pettaufer Fortschrittverein nahm in Windisch-Feistritz nachstehende Resolution an: „Der vorgeschlagene Ausgleich, der eine Mehrbelastung Cisleithaniens in sich schließt, ist abzulehnen, ebenso jeder andere derartige. Es ist aber auch der bisherige Ausgleich nur dann fortzusetzen, wenn Oesterreich ein seinem Beitrage entsprechender politischer Einfluß gesichert wird. Ist ein solcher Ausgleich nicht zu erreichen, so ist die Personalunion anzustreben.“

— Gustav Adolf-Verein. Am 14. und 15. d. hielt in Schladning unter dem Vorsitze des Obmannes R. Sch. der österreichische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung seine vierzehnte Jahresversammlung unter außerordentlicher Theilnahme der evangelischen Gemeinde ab. Die Jahresversammlung nahm den glänzendsten Verlauf. An Unterstützungen wurden 6000 fl. vertheilt. Zur Hauptversammlung des Centralvereins in Erfurt am 12. September wurden deputiert: Baron Haber, Stromenger und die Pfarrer Hummiller, Ergenzinger und Trautenberg. Die nächste Jahresversammlung des österreichischen Vereins findet in Wien statt.

— Vom Wagnertheater in Bayreuth. Am 16. d. wurde „Siegfried“ aufgeführt. Die Oper begann um 4 Uhr, der zweite Act endete um halb 8 Uhr. Nach dem ersten Act erfolgte sehr lebhafter Beifall. Ueber die Leistung Schloßers (Wime) herrschte einstimmiges Lob. Wagners Freunde fürchteten für den neuen Tenor Unger; derselbe hat sich aber bewährt. Im zweiten Act er-

regte der Kampf Siegfrieds mit dem Lindwurm wohlwollende Heiterkeit; des letzteren gefangliche Darstellung durch Reichenberg war sehr anerkennenswerth. Veb (Botan) ist wieder im Vollbesitz seiner Stimme und sang mit großem Erfolg. Nach dem zweiten Acte gab sich wieder großer Beifall kund. Der dritte Act entete um halb 10 Uhr. Frau Zaid (Erda), namentlich aber Frau Matera (Brunnhilde), fanden große Anerkennung; ja bei Frau Matera wurde sogar, entgegen der Gepflogenheit, noch vor Abschluß des Actes applaudiert. — In der Nacht zum 16. d. fanden bedeutende Thätigkeiten wegen Meinungsverschiedenheiten statt. Professor L. wurde von einem Wagnerianer angegriffen und mit einem Bierkrüge blutig geschlagen. Ueber diesen Vorfall herrscht Aufregung.

Volal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Geburtstag des Kaisers) wurde heute in der Landeshauptstadt Laibach um 5 Uhr früh durch Kanonensalven vom Schloßberge signalisiert, um dieselbe Stunde durchzog die Regiments-Musikkapelle mit klingendem Spiele die Hauptplätze und Hauptgassen der Stadt, um 9 Uhr wurde in der Sternallee in Gegenwart der in Parade ausgerückten Garnison die Feldmesse gelesen, um 10 Uhr celebrierte Fürstbischof Dr. Bogaczar in der Domkirche das Hochamt, welchem die Functionäre der Staats-, Landes- und Communalbehörden und Aemter, die Lehrkörper, Handelskammer-Vorstände und andere Corporationen anwohnten; um 2 Uhr fand in den prächtig decorierten Lokalen der hiesigen Casino-restaurant ein Offiziersbankett, bestehend aus 130 Gedecken, statt, bei welchem unter dem Tonner der Geschütze dem o. h. Kriegsherrn Franz Josef I. feurige „Hochs“ gebracht wurden. Um 8 Uhr abends beginnt im sinnreich geschmückten Casinoarten das Festconcert der Militär-Musikkapelle. Zum Schluß des Festabends wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. — Der hiesige Militär-Veteranen-Verein veranstaltet aus diesem Anlasse heute abends im Garten der Südbahnhof-restaurant ein Concert, bei welchem die neuengagierten Mitglieder der Stadtmusikkapelle mitwirken.

— (Invaliden-Stiftungen.) Der Landespräsident in Krain hat die für das Jahr 1876 ausgeschriebenen zwölf Widmungsplätze aus dem Sammlungsfonde des patriotischen Frauenvereins in Laibach im Betrage von je 39 fl. 90 kr., welche heute, am 18. August 1876, als dem glorreichen Geburtstage Sr. I. Apostolischen Majestät des Kaisers zu vertheilen sind, im Einvernehmen mit dem Ausschusse des gedachten Vereins nachbenannten Invaliden vertheilt: 1. dem Oswald Frihar von Sidale, 2. dem Martin Stof von Preg, 3. dem Josef Korelc von Primskau, 4. dem Michael Fugina von Metovce, 5. dem Josef Planz von Vertace, 6. dem Franz Urbanj von Kleinmraščou, 7. dem Bartholm Jordan von Konjsto, 8. dem Georg Pacel von Log, 9. dem Mathias Reschen von Jezševc, 10. dem Josef Radic von Cirkle, 11. dem Johann Artac von Franzdorf und 12. dem Valentin Hočevan von Stefandorf.

— (Für die Abbrandler in Loitsch) überreichte der hiesige Turnverein heute den Reinertrag der am 15. d. stattgefundenen Wohlthätigkeits-Soirée im Betrage von 641 fl. 48 kr. dem hiesigen Bürgermeisteramte. — Der krainische Landesauschuß hat zur Vinderung des Nothstandes einen Betrag von 5000 fl. aus dem Landesfonde angewiesen.

— (Graf Anton Auerberg) ist von Thurn am Hart sammt Familie nach Karlsruhe abgereist.

— (Vierzeugung.) Im Verlaufe des Jahres 1875 wurden in 11 Bräuerien Krains 71,115; in 85 Bräuerien Steiermarks 1,550,648 und in 127 Bräuerien Kärntens 197,766 Eimer Bier gebraut.

— (Der Vorkenläser) verläßt nun auch die Waldungen hinter dem Tirolschloße und in der Richtung gegen Oberrosenbach. Zur Verhütung großen Schadens wurde mit dem Verbrennen der abgelösten, vom Vorkenläser durchzogenen Baumrindestücke begonnen; es wird aber auch ohne Verzug die Fällung und allsogleiche Ausfuhr der von diesem höchst schädlichen Insecte angegriffenen Bäume angeordnet und vollzogen werden müssen.

— (Zur Prüfung des Glanregulierungsprojectes) wurde Professor Häfeler, Kreis-Kultur-Ingenieur aus Würzburg, welcher bereits in verschiedenen Ländern Entsumpfungsarbeiten mit dem besten Erfolge ausführte, berufen. Ein Fingerzeig, daß zur Abfassung des laibacher Morastensumpfungprojectes und zur Prüfung der

bereits vorliegenden Pläne ebenauch ein bewährter Fachmann aus dem Auslande zu berufen wäre.

— (Für Touristen.) Das Unterkunftsbaus auf der Elisabethruhe ob Heiligenblut in Kärnten wurde am 17. d. M. in Gegenwart vieler Mitglieder des deutsch-österreichischen Alpen- und wiener Männergesangsvereines feierlich eröffnet. Der Gebärentarif wurde festgesetzt wie folgt: für Benutzung des Hauses bei Tag 20 kr., für ein einfaches gemeinschaftliches Nachtlager 1 fl., für ein abgetheiltetes Bett 1 fl. 50 kr. Mitglieder des Alpenvereines zahlen nur die halbe Gebühr.

— (Sängerfest in Pörtlach.) Am 14. d. brachte ein langer Extrazug mehr als 1000 Personen nach Pörtlach, wo im Kuralon vonseite des wiener Männergesangsvereines und des Klagenfurter Gesangsvereines eine Liedertafel stattfand. Das Programm der Liedertafel bestand aus vierzehn Nummern, darunter Solo-Vorträge des sönischen Quartetts. Sämmtliche Chöre wurden in gelungenster Weise zum Vortrage gebracht und ernteten rauschenden Applaus. Die Nacht war reizend. Hunderte von Lampen strahlten im farbigen Lichte von dem Kuralon und ein brillantes Feuerwerk à la Sturmer machte Momente lang die Nacht zum Tage. Um 12 Uhr nachts brachte der Vergnügungszug die Pörtlacher Gäste nach Klagenfurt. Der Morgen des 15. vereinigte die Sänger Wiens und Klagenfurts im Schweizerhause am Kreuzbergl bei einem Gabelschüssel, welches die Frauen Klagenfurts beistellten. Hier fand auch der officiële Schluß des Sängersfestes statt, das allen Wienern eine recht schöne Erinnerung bleiben möge durch lange, lange Zeiten. Nachmittags mit dem Zuge der Südbahn, welcher um 1 Uhr 58 Minuten abgeht, fuhr eine große Anzahl von Klagenfurtern und Wienern nebst andern nach Dölsach, um von dort auf die Pasterze zu steigen und der Eröffnung des Schutzhäuses daselbst am 17. d. anzuwohnen.

— (Südbahn.) Bei der am 9. d. stattgefundenen Generalversammlung wurde die Frage der Trennung der beiden Südbahnneze ihrem eigentlichen Abschluß zugeführt. Die „Presse“ fügt dieser Meldung nachstehende Bemerkungen, bei: „Es ist wol nicht zu erwarten, daß die Angelegenheit gegenwärtig noch ein ernstes Nachspiel erhält. In ungarischen Blättern spukt zwar fortwährend das Project einer Kostrennung der ungarischen Linien der Südbahn, allein es ist nicht anzunehmen, daß Ungarn mit seinen Bemühungen die Frage augenblicklich zu einer acuten zu gestalten, reussieren werde. Daß aber solche Bemühungen existieren, kann nicht übersehen werden. Diesseits der Leitha ist man nicht nur der Ueberzeugung, daß von österreichischer Seite eine legislative Behandlung der nunmehr vollzogenen Trennung des italienischen und österreichischen Südbahnnezes, durch welche Operation eine Befragung des österreichischen Staateschages in keiner Weise involviert wird, nicht einzutreten habe, sondern es macht sich auch die Ansicht geltend, daß Ungarn in dieser Angelegenheit einer österreichischen Gesellschaft, von welcher es unmittelbar nicht berührt erscheint, eine Einflusnahme nicht zuzugestehen sei. Dieser letztere Standpunkt wird nun in Pest lebhaft bekämpft, während man dort zugleich mit auffallendem Eifer nachzuweisen sucht, daß in Ungarn eine parlamentarische Behandlung der Südbahnfrage verfassungsmäßig eintreten müsse. Ohne auf das ungarische Verfassungsrecht weiter einzugehen, wird man nicht fehlen, wenn man den anglistischen Constitutionalismus in Pest mit den Projecten betreffs Kostrennung der ungarischen Südbahnlinien in eine gewisse Beziehung bringt; finden wir doch in ungarischen Blättern erst heute wieder die zarte Andeutung, Ungarn müsse nicht nur die ungarischen Linien der Südbahn erwerben, es müsse dieselben auch unter dem Kostenpreise erwerben und dazu biete die eben sich vollziehende Kostrennung des italienischen Südbahnnezes die geeignetste Gelegenheit. Es ist nicht neu, daß man in Ungarn gerne aus allem und jedem sein Profitchen zieht, doch dürfte abzuwarten sein, ob sich die Verhältnisse jener Neigung auch stets anbequemen werden.“

Gemeinderathssitzung

am 17. August 1876.

Vorsitzender: Bürgermeister Kolhan. Anwesend: 19 Gemeinberäthe.

Unter den Mittheilungen des Vorsitzenden befindet sich die herabgelangte allerhöchste Zustimmung Sr. Majestät

des Kaisers, die neue Straße gegen die Lattermannsallee „Franz Josefsstraße“ nennen zu dürfen.

Der Vorsitzende beantwortet hierauf eine Serie der in der letzten Sitzung gestellten Interpellationen. Ein Brunnen am Viehjahrmarktplatz würde 700—800 fl. kosten; die Ausführung ist aber auch deshalb aufzuschieben, weil der Platz, wenn die Lehrerbildungsanstalt wirklich hinkäme, schwerlich seine jetzige Bestimmung behalten könnte. — Die Geschäftsordnung war vergriffen, wurde neu aufgelegt und den Gemeinberäthen zugestellt. — Wegen der Uebersehung des Brunnens am St. Jakobsplatz ist die Projectausarbeitung im Zuge. — Rettungsschiffe mit eigener Bemannung, die allein dem Zwecke wahrhaft zu entsprechen vermöchten, wären zu kostspielig; es soll versucht werden mit den bestehenden Dienstmannsinstituten vielleicht ein provisorisches Abkommen zu treffen. — Feldwächter bestanden noch 1874, wurden aber aufgelassen, da ihre Thätigkeit nur sehr zweifelhafte Erfolge ergab; übrigens sollen heuer vom 20. August an bis Ende October abermals welche versuchsweise angestellt werden. — Um die Passage an der Ecke der St. Peters- und Bahnhofgasse möglichst zu sichern, werden besondere Tafeln wegen des Langsamfahrens angebracht werden.

Sohin folgte wieder eine Reihe neuer Interpellationen.

Soral will lehtsin nicht die Aufstellung von Feldwächtern ausdrücklich verlangt, sondern nur beispielsweise darauf hingewiesen haben. Terpin nimmt die Sache in der Richtung als Dringlichkeitsantrag auf, daß von der Bestellung von Feldwächtern auch heuer ganz abgesehen werde. Die Dringlichkeit wird abgelehnt. — Dreo richtet die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters auf ein großes, im Zweiten Hause errichtetes Fouragemagazin, das theils gar nicht, theils nur mit Brettern geschlossen sei und eine außerordentliche Feuersgefahr für die ganze Umgebung involviere. — Der Bürgermeister antwortet, daß wegen Errichtung von Feuermauern und anderen Vorsichtsmaßregeln bereits die Weisungen an den Hausherrn ergangen sind und daß er die Sache jedenfalls im Auge behalten werde.

Zuric interpelliert, warum die Tagesordnung und andere Zulchriften den Gemeinberäthen nicht auch in slovenischer Sprache zukämen. Letztere sei die einzige (lebhafter Widerspruch und Oho!) — die Hauptsprache im Lande, die Sprache der „autochthonen“ Wähler, die ihn hieher geseudet. Allerdings verständen alle Mitglieder des Gemeinderathes Deutsch, allein vom principiellen Standpunkte dürfe die slovenische Sprache nicht vernachlässigt werden.

Der Bürgermeister erklärt, diese Interpellation, die auf eine weitgehende Aenderung des lange Jahre bestehenden Usus abziele, in der nächsten Sitzung beantworten zu wollen.

Regali interpelliert wegen einiger angeblicher Mißbräuche in Einquartierungsangelegenheiten. Auch hierüber sagt der Vorsitzende die Antwort für die nächste Sitzung zu.

Bleweis fragt an, in welchem Stadium sich die im Vorjahre von Dr. Steiner angeregte Frage wegen der störenden Zugverschiebungen der Südbahn an der Wienerstraße befinde. Der Bürgermeister antwortet, daß von der Generaldirection der Bahn eine vollständige Abhilfe nicht zu erlangen war und daß nunmehr eine Beschwerde beim Handelsministerium überreicht sei, worüber die Entscheidung noch aussteht.

Rijun bringt einen Dringlichkeitsantrag ein: den abgebrannten Loitscher aus der Stadtkasse einen Betrag von mindestens 300 fl. zu bewilligen. Nach der ungeheuer breiten und salbungsvollen Begründung durch den Antragsteller entspinnt sich über den Gegenstand selbst, nachdem die Dringlichkeit einstimmig angenommen worden war, eine längere und infolge der Ausfchreitungen, die sich einzelne liberale Gemeinberäthe wieder aufzuheben kommen ließen, ziemlich erregte Debatte.

Terpin ist gegen den gestellten Antrag; einmal sei über Aufruf des Bürgermeisters durch Privatwohlthätigkeit und einzelne Vereine in der Stadt schon viel geschehen, dann aber sei es bedenklich, nach außen Unterstützungen zu verabreichen, wenn für die Unterstützung der heimischen Armen jährlich mehr als 2000 fl. abgehen.

Dr. v. Schrey meint: die Würdigkeit der Loitscher könne außer Frage sein, aber der Beruf der Hauptstadt für solche Leistungen sei doch zweifelhaft. Etwas anderes ist es

beim Lande, das auch für solche Fälle bedeutende Beträge präliminirt. Jedenfalls sei es am Plage früher auch den Stand der Kasse in Betracht zu ziehen, weshalb er den Antrag stelle: den Antrag Rijn der Finanzsection zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zuzuwiesen.

Jurid. ergeht sich sogleich in heftigen Invektiven gegen die Majorität des Gemeinderathes. Für einen Schwindel, wie die Nordpol-Expedition, habe man Geld gehabt, ebenso für kostbare Adressen für Anasiasus Grün, und jetzt für slovenische Abgebrannte habe man keines. Freilich, wäre Poitsch eine deutsche Stadt, da wäre auch Geld da...

Ueber diese anmaßende Verunglimpfung entsteht allgemeine Entrüstung, es eröfnet lebhafteste Rufe: Zur Sache, zur Ordnung und energischer Widerspruch. — Deschmann: das ist eine impertinente Verächtung, zur Sache! — Porak: Sie haben nichts zu reden, nur der Vorsitzende.

Der Bürgermeister fällt Jurid. ins Wort und erklärt ihm, gegen jede derartige Verächtung, wie er sich sie erlaubt habe, mit der äußersten Entschiedenheit protestieren zu müssen.

Megali unterstützt den Antrag „seines Freundes“ Rijn.

Deschmann citirt § 18 der Geschäftsordnung, wonach jeder Gemeinderath den Ruf zur Sache und zur Ordnung verlangen darf. Er sei also früher gegenüber dem maßlosen Auftreten Jurid. vollkommen im Rechte gewesen.

Dr. Schaffer unterstützt den Antrag Dr. Schrey's, jetzt umsonst, da es einigen Herren beliebt einen Ton anzuschlagen, der jede ruhige Erwägung und Entscheidung, wie sie doch in finanziellen Dingen immer notwendig ist, absolut ausschließt. Auch sei zu bedenken, daß hier möglicherweise durch eine Unterstüttung in einem an sich gewiß berückichtigungswürdigen Falle eine Präjudiz geschaffen werde, das für die Stadtkasse verhängnisvoll werden könnte.

Dr. v. Kaltenecker anerkennt zwar die moralische Verpflichtung der Stadt, ein gutes Beispiel zu geben, ist aber doch für den Antrag Schrey, weil es eventuell wünschenswerth sei, auch auf die Art der Vertheilung einen Einfluß zu nehmen; im Gegensatz zu Rijn möchte er gerade die am meisten unterstützen, die zwar afficirt waren, aber dennoch sehr ins Unglück gekommen sind.

Dr. v. Schrey verteidigt nochmals seinen Antrag, der hierauf mit Majorität zum Beschluß erhoben wird.

Sobin wird endlich zur eigentlichen Tagesordnung übergegangen. (Schluß folgt)

Witterung.

Laibach, 18. August.

Morgennebel, herrlicher Tag, die Luft etwas abgekühlt, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.6°, nachmittags 2 Uhr + 22.8° C. (1875 + 28.8°, 1874 + 18.6°)

Gedenktafel

über die am 23. August 1876 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Bodnik'sche Real., Dousto, W. Egg. — 3. Feilb., Pšenica'sche Real., Karnervellach, W. Kronau. — 3. Feilb., Stobodnik'sche Real., Bojandorf, W. Mötting. — 2. Feilb., Stopar'sche Real., Seebach, W. Krainburg. — 1. Feilb., Stof'sche Real., Niederdorf, W. Poitsch. — 1. Feilb., Gostiska'sche Real., Oberdorf, W. Poitsch. — 1. Feilb., Prudic'sche Real., Niederdorf, W. Poitsch. — 1. Feilb., Gornik'sche Real., Bojandolo, W. Mötting. — 2. Feilb., Franz'sche Real., Matlach, W. Kronau. — 1. Feilb., Gerdar'sche Real., Zauken, W. Egg.

Verstorbene.

Den 17. August. Johann Gregor, Arbeiter, 46 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Maria Popalar, Inwohnerin, 46 J., Civilspital, allgemeine Wassersucht. — Johann Malcar, Arbeiter, 17 J., Civilspital, Darmkatarrh.

C.) Barometer 738.05 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20.7°, um 1.7° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 2.10 mm. Regen.

Angelommene Fremde

am 18. August.

Hotel Stadt Wien. Dr. v. Mann sammt Gemalin, königl. preussischer Appellations-Gerichtspräsident, Berlin. — Frz. Eisner v. Granow, Katinow. — Druffin, Kfm., Agram. — Fischer, Kfm., Graz. — Rohrer, Kfm., Klagenfurt. — Lauric, Neuborf. — Klementic sammt Tochter, Stein. — Paschlo Josefina, Polic, Privat, u. Slataper, Kfm., Trieste. — Dogat, Adelsberg. — Faller u. Wolf, Kfm., Wien. — Graf Ezeiser, Peggirn.

Hotel Giesant. Dr. Klementic, Jakob u. Oskar Zettel, Wien. — Ganz sammt Familie, und Vredendek sammt Familie, Wippach. — Gradechy, Postdirections-Secretär, und Naica, Agram. — Penic, Kaniska. — Höffern, Poitsch.

Hotel Europa. Graf v. Mocenigo, Venedig. — Köhren, Golsy Lajos, Ungarn. — Specht, Gutsverwalter, Wehring. — Strulek, Lehrer, Dornegg. — Waldböhl, Musiker, Neuborf. — Schauer, Musiker, Brunn. — Weßbauer, Privat, Agram.

Kaiserlicher Hof. Laborn, Steyer. — Batove, Material. Kaiser von Oesterreich. Paudsch, Sidolle. Stadt Laibach. Pirel, Krain.

Wiener Börse vom 17. August.

Staatsfonds.	Geld	Wage	Pfandbriefe.	Geld	Wage
Spec. Rente, 50. Pap.	66.20	66.20	Wag. 50. Pap. - Credit.	105.00	105.00
do. do. 50. in Silber.	70.00	70.10	do. in 33 J.	89.75	90.00
Loie von 1854.	107.00	108.00	Wag. 50. Pap. - Credit.	97.65	97.80
Loie von 1860, ganz.	111.25	111.75	Wag. 50. Pap. - Credit.	85.50	85.75
Loie von 1860, 1/2 J.	116.50	117.00			
Prämienf. v. 1864.	132.25	132.50			
Grundent.-Obl.	Geld	Wage	Prioritäts-Obl.	Geld	Wage
Siebenbürg.	73.00	74.00	Frank. Josef's-Bahn.	90.50	90.70
Ungarn	73.00	73.50	Öst. Nordwestbahn.	85.00	85.20
			Siebenbürg.	61.00	61.25
			Staatsbahn.	113.40	113.70
			Silb.-Wag. zu 500 Fr.		
			do. Bont.		
Aktion.	Geld	Wage	Lose.	Geld	Wage
Anglo-Bank.	72.50	72.75	Credit - Lose.	15.00	16.00
Crebitanstalt.	142.00	142.75	Mobilis - Lose.	13.50	14.00
Depositenbank.	670.00	680.00	Wechs. (3 Mon.)		
Escompte-Anstalt.	670.00	680.00	Kugelsburg 100 Mart.	59.45	59.55
Franko-Bank.	850.00	855.00	Frankf. 100 Mart.	59.45	59.55
Handelsbank.	58.00	58.25	Hamburg.	59.45	59.55
Nationalbank.	58.00	58.25	London 10 Pfd. Sterl.	122.50	122.90
Öst. Bankgesellschaft.	82.50	83.00	Paris 100 Francs.	48.90	48.45
Union-Bank.	199.00	199.25	Münzen.		
Verkehrsbank.	155.50	156.50	Rais. Münz-Ducaten	5.83	5.85
Mittele-Bahn.	131.00	132.00	20-Francs-Stück.	9.74	9.75
Karl Ludwigbahn.	280.50	281.50	Preuß. Kassenscheine.	60.00	60.10
Rail. Glt.-Bahn.	74.50	74.75	Silber.	104.20	104.40

Telegraphischer Coursbericht

am 18. August.

Papier-Rente 66.40 — Silber-Rente 70.20 — 1860er Staats-Anleihen 111.25. — Sanctionen 854. — Credit 143.30 — London 122.40. — Silber 104. — R. f. Münz-Ducaten 5.82. — 20-Francs Stücke 9.70 1/2. — 100 Rub. 59.90.

Telegramme.

Berlin, 17. August. Zur Vorseier des Geburtstages des österreichischen Kaisers findet heute um 5 Uhr bei den Majestäten in Babelsberg ein Diner statt, zu welchem die anwesenden Mitglieder der österreichischen Botschaft geladen wurden.

Konstantinopel, 17. August. Der Rath zur Ausarbeitung des Reformprogrammes constituirte sich unter der Präsidentschaft Serber Pascha's. — Eine Proclamation der Pforte an die Serben fordert dieselben auf, sich zu unterwerfen; die Pforte erklärt, daß sie keinen Unterschied zwischen christlichen und muslimännischen Untthanen mache, sie werde die friedlichen Einwohner schützen, und wurden die Militärcommandanten beauftragt, das Leben und Eigenthum der sich unterwerfenden Serben zu beschirmen.

Belgrad, 17. August. Vorgestern griffen 5000 Türken die serbischen Stellungen bei Jankova Kliffura an und wurden von Colat Antic nach fünfständigem blutigen Kampfe zurückgewiesen. Die Serben behaupten ihre Positionen auf türkischem Gebiete.

Für Photographen.

Wegen Abreise ist eine noch ganz neue, complete photographische Einrichtung sammt Chemikalien, Papier, Hintergrundtuch etc. um die Hälfte des Einkaufspreises allsogleich zu verkaufen. (449) Briefe an C. Hipssich, Ingenieur in Divazza.

Als Gutsverwalter

zur Administration eines größeren Gutskörpers wird ein der slovenischen Sprache kundiger, in der Landwirtschaft, besonders im Weinbau sowie in den erforderlichen Ranzleigeschäften erfahrener Beamter gesucht. Bewerber um diese Stelle ertheilt nähere Auskünfte die Gutsinhabung zu Thurn am Gart, Post Gurtfeld. (443) 3-2

Den 21. d. M. (448) 3-2

beginnt in der Anstalt des Gefertigten der Wiederholungs - Unterricht. Alois Waldherr.

Die Krainische Escompte-Gesellschaft,

welche ihre Geschäftstätigkeit heute begonnen hat,

escomptiert Wechsel auf Laibach und sonstige inländische Plätze, wosern sich daselbst eine Bank oder Bank-Filiale befindet, ertheilt Vorschüsse gegen Unterpfand von Werthpapieren und besorgt den commissionsweisen Verkauf der beghnten Werthe, überlässt Anweisungen auf Wien, Graz, Trieste, Pest, Prag und sonstige in- und ausländische Plätze, effectuirt Aufträge und besorgt Incassi in allen vorstehend erwähnten Plätzen gegen mäßige Provision,

übernimmt Gelder zur Verzinsung:

ohne Kündigung bis 1000 fl. mit 5 Prozent Verzinsung, gegen zweitägige Kündigung jeden höheren Betrag mit 5 " " " " 30tägige " " Betrag " " 5 1/2 " " "

Die Wechselstube der Gesellschaft befreit den Ein- und Verkauf von Gold- und Silbermünzen, Staatspapieren, Losen etc. etc.

Die krainische Escompte-Gesellschaft empfiehlt endlich ihren selbständigen

Credit-Verein,

welcher nach einem besonderen Statute* verwaltet wird und auf dem Grundsatz der gegenseitigen Haftung der Teilnehmer errichtet ist. Laibach, 1. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der krainischen Escompte-Gesellschaft.

* Kann auf Verlangen im Bureau der Gesellschaft gratis in Empfang genommen werden.

(379) 15-13